

# Im Material gedacht von A bis Z

Künstlergespräch mit Martin Frommelt im Kunstraum Engländerbau

**VADUZ** – Auf Einladung der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft stellte sich am Dienstag der Künstler Martin Frommelt den Fragen von Kunstgesellschaftspräsident Peter Monauni und des zahlreichen Publikums. An der Gesprächsrunde zur Ausstellung «Malerei in Email auf Kupfer gebrannt» beteiligten sich weiters der Kurator Florin Frick und Hanni Frick.

• Arno Löffler

Eingangs bezeichnete Peter Monauni den aktuellen, aus 63 Emailstelen bestehenden Zyklus, den Martin Frommelt in den vergangenen drei Jahren geschaffen hat und von dem 17 Arbeiten derzeit im Kunstraum präsentiert werden, als «Werk, das einmalig ist». Monauni lud das Publikum ein, die Stelen «mit dem inneren Auge und mit einer gewissen Demut zu betrachten».

Der Maler solle zwar malen und nicht reden, sagte der solcherart Gelobte lächelnd, aber nun werde er doch ein paar Worte sagen. Kaum kam er auf das in Vaduz mit seiner Lebensgefährtin Hanni Frick und

FOTO ARNO LÖFFLER



V. l. Florin Frick, Martin Frommelt, Hanni Frick und Peter Monauni im Kunstraum Engländerbau.

1/2

**VOLKS  
BLATT**

**DONNERSTAG, 27. SEPTEMBER 2007**



seinem jetzigen, neben ihm sitzenden Kurator, Florin Frick, realisierte Gesamtkunstwerk «Spinieu» zu sprechen, dessen Emailarbeiten in gewisser Hinsicht als Initialzündung zum neuen Zyklus gelten können, kam Hanni Frick nach vorn gestürzt und gesellte sich zu der Runde: «Ich muss zuerst mal sagen, was «Spinieu» ist.» Zu dritt gaben die drei «Spinieu»-Verantwortlichen eine kurze, aber anschauliche Einführung in den 2005 bis 2005 entstandenen, nichtamt kirchlichen Ort für «das Transzendente». Über das Brückle komme man dort in eine andere Welt, so Florin Frick. Sie habe

sich damals Email für die Ausgestaltung gewünscht, «weil es dem Wetter ausgesetzt ist und weil das Malerische mir naheliegt», erklärte Hanni Frick.

#### **Selbstverständlich wie Ölmalerei**

Als Malerei, als freie Malerei, versteht Frommelt seine Emailarbeiten in der Tat. Anstatt, wie vorgehen, nach Abschluss des «Spinieu»-Projekts Malerei im engeren Sinne zu machen, wollte er, ganz pragmatisch, das übrige Material für die Emailproduktion aufbrauchen. Dann fehlte dies, dann das, und immer arbeitete Frommelt weiter, und

zu guter Letzt waren die 63 Stelen da. Eigentlich wollte er nicht allzuviel über technische Details reden. Ich möchte, dass man es mit der gleichen Selbstverständlichkeit anschaut wie Ölmalerei. Es geht um den Sinn, nicht um die Technik.» Dennoch kamen etliche Publikumsfragen zum Werkprozess. Er arbeite ohne exakte, farbige Vorlage die klare Vorstellung habe er im Kopf. Sonst denke mal viel zu sehr in der Materialität der Vorlage.

#### **Unterschiedliche «Schwere»**

Die Bildthemen, in denen teilweise frühere Arbeiten, wie

«Apokalypse» oder «Création» wieder anklingen, wiederholen sich teils über deutlich mehr als die jeweils ausgestellten Panele, in unterschiedlicher Abstraktion und «Schwere», eine Vorgehensweise, die Frommelt exemplarisch an den Schlangenbildern oder den Bildern, die vom Himmel über Peru inspiriert sind, erläuterte.

Abschliessend lud Frommelt alle Interessierten, die die restlichen, nicht ausgestellten Bilder sehen wollten, ein, mit Hanni Frick einen Besuchstermin bei sich daheim abzumachen.

2/2 Volksblatt Donnerstag 27. September 2007